**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 20 (1912)

Heft: 3

Artikel: Zum 4. Februar 1912

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545909

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Rote Kreuz

# Schweizerische Halbmonatsschrift

für

## Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

#### Inhaltsverzeichnis. 311m 4. Februar . . . . . Verband thurgauischer Samaritervereine . 33 Die Angst. . . . . . 34 Messina (Fortsetzung) . . . . . . . Die Postfreimarten . . . . Nimm doch einmal . . . . Bum Entzug der Portofreiheit . . Wundstarrframpf Fremdförper im Auge . . . . Wie follen die Schulzimmer gereinigt werden? . 46 Eine gezähmte Ameise . . . . . , . . Bundesfeierkarte . . . Mus dem Bereinsleben : Arni : Baden ; St. Gallen ; Die Vorstände der Zweigvereine vom Roten Fluntern; Straubenzell; Rohrdorf . . . .

## Zum 4. Februar 1912.

Unsere Zeitschrift ist sonst nicht der Tummelplatz politischer Besprechungen und soll es nicht sein, weil es eben kein politisches Blatt sein, sondern über den Parteien stehend, überall da mitwirken will, wo es sich um Werke der Nächstenliebe handelt, wo die Volksgesundheit, die Fürsorge um Kranke und Schwache in Frage kommen.

Nun bedeutet das Gesetz über Krankenund Unfallversicherung wohl das größte Werk der Humanität, das unser Vaterland auf dem Gebiete der Gesetzgebung aufzuweisen hat und darum möchten auch wir im Sinn und Geist unserer Aufgabe warm für dasselbe eintreten.

Uns fehlt der Raum zu einer eingehenden Besprechung des Gesetzes und unsere Leser haben gerade in diesen Tagen Gelegenheit genug, sich über die Materie zu orientieren. Nur einige allgemeine Punkte wollen wir anführen, um zu zeigen, warum das Rote Kreuz allen Grund hat, für die Vorlage einzutreten.

Dic allgemeine Kranken= und Unfallver= sicherung bedeutet einen gewaltigen Schritt vorwärts in der Hebung des sozialen Elendes. Gerade für die Unbemittelten bedeuten Krankheit und Unfall die Qualen der bittersten Not und des wirtschaftlichen Untergangs. Ihnen beizuspringen, sie von dieser Not zu retten, ist der große Grundzug des neuen . Gesetzes. Der barmherzige Gedanke ist nicht neu, seit mehr als 30 Jahren wurde Schritt um Schritt an der Entwicklung einer werktätigen Hülfe gearbeitet, Gesetze wurden geschaffen, erweitert und verbessert, ohne eine allgemeine Befriedigung zu gewähren. Heute haben sich die Schöpfer des Gesetzes die Mühe gegeben, alles auszumerzen, was früheren Gesetzen oder Vorlagen an Mängel und Härten anhaftete.

Und ein großer Zug edler Samariterstätigkeit liegt im neuen Entwurf. Welch schöner Gedanke ist es doch, daß die Frauen während des Wochenbettes, Taggeld, Pflege und Warstung erhalten sollen und so sich in diesen

Tagen schonen können. Wie manche Frau hat nur der bittern Not wegen zu früh ihre Arbeit wieder aufnehmen müssen, ihre Gesundheit dabei untergraben, vielleicht die Kinsder als Waisen zurückgelassen. Wie manche hat ihr Kind nicht gestillt, ihm damit das beste Kapital, das sie ihm schenken konnte, entzogen, nur weil ihr für die verlorene Arbeitszeit kein Ersatz geboten war. Heute sorgt das neue Gesetz für Stillprämien zum Wohl eines kommenden, gesunden Geschlechtes.

Wie wohltnend ist die Bestimmung, daß der Arbeiter auch für Unfälle, die ihm außershalb des Betriebes zustoßen, verpflegt und entschädigt werden soll, fürwahr eine weitsgehende, barmherzige Wohlfahrtseinrichtung.

Aber noch Größeres erwarten wir vom neuen Geset. Wenn dem Bedrängten Gelegensheit gegeben wird, seine Krankheit schon im Anfang zu pflegen, wenn er dieselbe nicht versnachlässigt — was er, durch seine materielle Lage gehemmt, jetzt noch viel zu oft tun nunß — dann werden auch viele Leiden vers

hütet, viele Seuchen eingebämmt werden fönnen. Die Liebe, der humane Gedanke, der dem Gesetz zugrunde liegt, wird auf diese Weise ein gesundes und darum ein starkes Volkschaffen. Und diese auf weisen Ginrichtungen beruhende Volkskraft wird, wenn unserem Vaterlande Feinde erwachsen sollten, unsere stärkste Festung sein, denn sie entspringt einem Werk der Liebe und dem schönen Grundsatz: "Einer für alle, alle für einen."

Glend mildern, Bolkskraft zeugen, Sinn für Barmherzigkeit und Nächstenliebe ins Volktragen — das will das Gesey. Liebe Leser, ist das nicht echte Rot-Areuztätigkeit, ist das nicht Samaritertätigkeit?

Wohlan, wir, die wir uns rühmen, in Rots Kreuzs und Samariterarbeit die Fahne der Humanität voranzutragen, wir wollen begeistert marschieren und im Geiste "Dunants" am 4. Februar einstehen für die Schwachen und Kranken und mit begeistertem Ja unserem Vaterlande das schönste Denkmal noch einmal krönen, das Denkmal der Barmherzigkeit.

# Die Angst.

<33→---

(Bon Dr. med. Carmers.)

Der Urmensch, welcher die Naturerscheinung des Gewitters nicht zu deuten wußte, erzitsterte, wenn der Horizont von Bligen aufsteuchtete, vor der ihm unbekannten Macht. Seine Phantasie schuf dämonische Wesen, die, mächtiger als die Menschen, hinter den Wolken wohnten und, in bitterem Groll über das Menschengeschlecht, strasend eingriffen. Sine seltsame Angst überkam ihn; sie war von ganz anderer Art, als die Furcht, die ihn befallen mochte, wenn er einem überlegenen menschlichen Feinde gegenüberstand. Denn war er mutig, so kämpste er hier die zaghaften Gedanken nieder, dort aber drohte ihm rätsels hastes Verderben. Er sah die zuckenden Flams

men am Horizont; was war dagegen der spärliche Funke seines Herdenden Geräusche des Donners; konnte eines Menschen Hand sie hervorrusen? Der unssichtbare Donnergott hielt sich vor Menschens augen verborgen. Man konnte ihm nicht in die Arme fallen, wenn er seine zuckenden Blitze schleuderte, nicht seine Füße umklamsmern, um klehenden Blickes um Gnade zu bitten. Und wenn die Menschen niedersielen und ihm, dem Undekannten, Opfer brachten, so wußte man nicht, ob die Gebete sein Ohr trasen. Blitzgarben entzündeten Haus und Hors, Menschen und Tiere sielen unter dem rächenden Strahl. Der Unssichtbare kehrte sich